

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Band:** 71 (1962)  
  
**Rubrik:** Die Sammlung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DIE SAMMLUNG

*Neuerwerbungen.* Im letzten Jahresbericht wurde von der Möglichkeit gesprochen, dass die Neuverteilung der Ressorts mit dem Ziel, den ganzen Museumsbestand zu erfassen, vielleicht in einzelnen Abteilungen eine Neuorientierung des Erwerbungswesens bringen werde. Dies war tatsächlich der Fall. So sind Erwerbungen auf Gebieten zu verzeichnen, auf denen seit Jahren keine Ankäufe mehr erfolgten. Dabei werden natürlich wissenschaftliche Gesichtspunkte stark berücksichtigt. Hier kann nur auf einige wenige Beispiele verwiesen werden. In der reichen Sammlung von Edelmetallarbeiten fehlte noch weitgehend Essbesteck von einfacheren, alltäglichen Formen. Es wurde deshalb eine ganze Reihe von silbernen Löffeln und Gabeln erworben, die zudem Meistermarken tragen, die in der Sammlung noch nicht vertreten waren. Ähnlich wird die sehr lückenhafte Sammlung von Uhren so ergänzt, dass wenigstens die wichtigsten Haupttypen gezeigt werden können (im Berichtsjahr konnte eine der ältesten signierten schweizerischen Taschenuhren — sie ist in Genf hergestellt — erworben werden). Das Belegen von Varianten soll Spezialsammlungen vorbehalten bleiben. Entsprechend wird in anderen Abteilungen vorgegangen.

Da die Erwerbungsliste über die Eingänge Auskunft gibt, wird hier auf weitere Angaben verzichtet. Hingegen sei nicht zuletzt deshalb auf die Erwerbung einer Serie nach Qualität und Erhaltung hervorragender Glasgemälde hingewiesen, weil sie nur durch einen ausserordentlichen Kredit des Bundesrates möglich wurde. Der hohen Behörde sei hierfür an dieser Stelle noch ganz besonders gedankt. Nicht nur die Erwerbung an sich ist erfreulich, sondern auch der Umstand, dass die Scheiben unserem Lande erhalten bleiben konnten (vgl. S. 51).

*Konservierung.* Die praktische Konservierung alter und neuer Bestände ist — auch auf Jahre hinaus gesehen — nur schwer zu bewältigen. Die Konservierung auf dem ur- und frühgeschichtlichen Gebiet hat im vergangenen Jahr einen Tiefstand erreicht, der durch Umbauten im Erd- und Kellergeschoss bedingt war. Die grosse Zahl einlaufender Neufunde aus dem Kanton Zürich verlangte eine erste Sichtung und Ordnung, die Arbeit mancher Woche. Komplikationen brachte auch die Verlegung des Labors für Nassholzkonservierung in eine Aussenstation, die wiederum mit zahlreichen vorbereitenden Arbeiten organisatorischer Art belastet war. Konservierungspersonal wurde aber auch für die über zwei Monate dauernde Ausgrabung in Egolzwil gebraucht. Bei der Nassholzkonservierung beschränkten sich die Arbeiten vornehmlich auf Bäderwechsel. Die vorläufige Behandlung von Neufunden betraf grössere neolithische Fundkomplexe aus den vier Schichten der Ufersiedlung am Utoquai in Zürich, die bei Bauarbeiten angeschnitten wurden. Weitere Funde stammten von der Inselsiedlung «Grosser Hafner» in Zürich und von der Ufersiedlung «Rohrenhabe» in Meilen. Umfangreiches Material ging auch von der Untersuchung von Grabhügeln auf dem Homberg bei Kloten durch die Kantonale Denkmalpflege ein. Hier sprang unser Labor für Eingipsungsarbeiten ein. Konservierungen wurden durchgeführt an verkohlten steinzeitlichen Textilien, Knochengeräten und an prähistorischen Sämereien und Früchten aus alten und neuen Beständen. Interessante spätrömische Knochenbelagstücke, wohl von einem Kästchen, gefunden in der Befestigung auf dem «Krüppel» bei Schaan, wurden für das Museum Vaduz behandelt. Auch Mosaikfragmente aus Avenches und St-Maurice erforderten einen beträchtlichen Aufwand an Konservierungsarbeiten. Die minutiöse Freilegung der neolithischen Steinkistengräber aus Lenzburg hat ihren Fortgang genommen.

Im Keramikatelier erfuhren die Funde aus den römischen Brandgräbern von Neftenbach durch Herrn F. Brandenburg ihre definitive Aufarbeitung. Sehr interessante Resultate brachte das Zusammensetzen bronzzeitlichen Scherbenmaterials aus der Ausgrabung 1961 auf Cresta bei Cazis, Kt. Graubünden.

In der Modellierwerkstatt ergänzte Herr M. Weidmann vornehmlich zusammengesetzte ur- und frühgeschichtliche Gefässe. Für die Schausammlung wurde aus der alten Form ein neuer Abguss des in La Tène, Kt. Neuenburg, seinerzeit gefundenen Wagenrades gegossen.



Abb. 10. 1. Helvetier, Goldstater. 2. Baronnie de Vaud, Gros. 3. Bistum Chur, Batzen 1510. 4. Dreiländertaler 1548. 5. Schaffhausen, Taler 1562. 6. Fribourg, Florin d'or 1598. 7. Fribourg, 20 Kreuzer 1658. 8. Fribourg, 12 Kreuzer 1620. 9. Stadt Chur, Dicken 1624. 10. Fribourg, Silberprobe des Halbbatzens 1767 (S. 46)

Unter Leitung von Herrn G. Evers reinigten Hilfskräfte im Labor der Waffensammlung Waffenbestände hauptsächlich aus dem Zürcher Zeughaus zur Verwertung in der Studiensammlung. Einige Bodenfunde aus Eisen wurden auf elektrolytischem Wege konserviert.

Wie schon angedeutet (S. 7), hat Fräulein S. Goldschmid Reinigungs- und Konservierungsarbeiten an Kleidungsstücken für die von Fräulein Dr. J. Schneider vorgenommene Neuaufstellung in der Trachtensammlung ausgeführt. Verschiedene Waschmethoden kamen unter genau kontrollierten Bedingungen an Leinenstickereien des 16. Jahrhunderts und an Wollstickereien zur Anwendung. Ein grösserer Bestand an Spitzen und Weissstickereien konnte mit Sorgfalt gewaschen, gespannt und gestärkt werden. Für letzteres wurden Versuche mit verschiedenen Stärkungsmitteln, wie sie zur Zeit auch in anderen europäischen Museen und Textilateliers verwendet werden, angestellt. Die Erfolge sind in der Trachtenausstellung sichtbar.

Im Atelier für Behandlung von Holzplastiken liess Herr Dr. Cl. Lapaire durch Herrn F. Moser die grössten, durch die schlechten klimatischen Verhältnisse in der Plastiksammlung verursachten Schäden beheben. Daneben konnte aber auch der schöne Altar des Mattheis Müller von Brione-Verzasca gereinigt und konserviert werden. Figuren und Malerei waren durch jahrhundertealten Schmutz völlig entstellt. An einer Truhe des 14. Jahrhunderts wurden infolge von Wurmfrass zerfallene Partien gefestigt und Fehlendes ergänzt.

Herr Dr. R. Schnyder liess durch Herrn E. Oetiker in den Studiensammlungen für mittelalterliche Keramik alte Bestände von Scherbenmaterialien aus Zürcher Bodenfunden überarbeiten. Zahlreiche Stücke verschiedenster Form liessen sich rekonstruieren. Sie werden bei einer späteren wissenschaftlichen Bearbeitung dieses bis heute wenig erforschten Gebietes von Bedeutung sein.

Gemäss Beschluss der Eidg. Kommission für das Schweizerische Landesmuseum wurde die dringend notwendige Neukonservierung des im Museum eingebauten Lochmannsaaes in Angriff genommen. Die Demontage der Decke und das Zusammenfügen gerissener Deckenpanneaux wurden von Herrn O. Heer sachgemäss durchgeführt. Mit der Restaurierung der Malereien, auch der den oberen Teil der Wände umziehenden Reihe von Halbfigurenbildnissen, wurde das Atelier H. und P. Boissonnas in Zürich beauftragt. 1962 konnte nur die Behandlung der Decke vorgenommen werden. Sie wurde mit der Wiederanbringung nach neuen Aufhängemethoden abgeschlossen. Die Restaurierung der Halbfigurenbildnisse ist noch nicht beendet.

Qualität und Zeitfaktor bei Konservierungsarbeiten sind oft sehr von den zur Verfügung stehenden Einrichtungen abhängig. Mit der Verbesserung letzterer wurde fortgefahren. Das Hochbauinspektorat der Stadt Zürich richtete einen Kellerraum in vorzüglicher Weise als (längst benötigten) Waschraum für Bodenfunde ein. Im überhohen Modellieratelier wurde zur Hälfte ein Zwischenboden eingezogen für zwei weitere Arbeitsplätze.

Schliesslich ist zu erwähnen, dass neue Anstrengungen für die Weiterbildung des Konservierungspersonals unternommen werden. Den Herren W. Kramer und J. Elmer wurde zu Studienzwecken ein Besuch der neuen Konservierungsanstalt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz ermöglicht. Herrn Direktor Dr. H.-J. Hundt sei für die gute Aufnahme der beiden unser verbindlichster Dank ausgesprochen. Fräulein S. Giger, Laborantin am chemisch-physikalischen Laboratorium des Museums, wurde ein Studienaufenthalt beim Centre international d'Etudes pour la Conservation et la Restauration des Biens culturels, dem Istituto centrale del Restauro, dem Istituto di Patologia del Libro, alle in Rom, und in den Laboratorien des Museo di Capodimonte in Neapel gewährt.

*Inventare.* In das zentrale Inventar wurden laufend alte Bestände verarbeitet, ebenso die Neueingänge des Jahres. Neuauszüge dienen der Kontrolle der an andere Museen leihweise abgegebenen Objekte.

Die im letzten Krieg von den Inventaren des Museums angefertigten Mikrofilme wurden gesamthaft überprüft.



Abb. 11. Siegelstempel des Priors von Lutry. Um 1430 (S. 46)

Abb. 12. Siegelstempel des Johann Heinrich Thomann, Zürich. 1683 (S. 46)



Abb. 13. Derselbe mit gedrechseltem Griff und Deckel (S. 46)

